

## Erniedrigung

Predigt an Karfreitag – 29.03.2024

Predigttext: Matthäus 27,33-54

(von Pastor Jörg Janköster)

Heute an Karfreitag erinnern wir uns an das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus am Kreuz. Jesus erlitt dabei nicht nur körperliche Qualen, sondern er wurde auch psychisch (innerlich, seelisch) gedemütigt: verspottet und verhöhnt – heute würden wir sagen: „gedisst“ oder (bis ins letzte Extrem) gemobbt. Anstatt an seinem Schicksal Anteil zu nehmen, finden die Vorübergehenden nur lästernde Worte: **„Anderen hat er geholfen und kann sich selbst nicht helfen! (...) Er steige nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben.“**

Weil Jesus diese Demütigungen am Kreuz ertragen hat, deshalb ist der Glaube an ihn notwendiger Weise immer auch mit einem **Moment der Demütigung oder Erniedrigung** verbunden. Dass der Sohn des lebendigen Gottes, des Schöpfers der Welt, des allmächtigen Herrschers über Himmel und Erde wie ein Schwerverbrecher am Kreuz hingerichtet wird, das ist die größte Kränkung, die man sich überhaupt nur vorstellen kann. (Vielleicht haben wir heute uns zu sehr daran gewöhnt, weil wir es schon so oft gehört haben ...). Gerade das Kreuz, das schrecklichste Folterinstrument des Römischen Reiches wird zum zentralen Zeichen und Inhalt des christlichen Glaubens. Was für ein Auf-den-Kopf-Stellen aller gewohnten Maßstäbe! Was für eine Kränkung! Weil aber der Kreuzestod von Jesus im Mittelpunkt unseres Glaubens steht, wohnt diesem Glauben unausweichlich auch ein Moment der Kränkung inne.

Ich meine an dieser Stelle nicht so sehr die Gefahr, dass wir selbst wegen unseres Glaubens an Jesus belächelt, verspottet oder verfolgt werden könnten. Sondern ich will auf die innere Kränkung hinaus, die der Glaube an Jesus für unser eigenes Selbstbild oder unseren eigenen Stolz bedeutet. Wie schlimm muss es um mich stehen, wenn dieses grausame Geschehen am Kreuz auch zu meiner Rettung notwendig war?! Jesus durchkreuzt unsere Vorstellungen vom Leben und vom Glauben, die wir uns sorgsam zurecht gelegt haben. Um wirklich zum Glauben an ihn zu finden, müssen wir daher bereit sein, diese Durchkreuzung zuzulassen und zu akzeptieren.

Was meine ich? Dazu zwei Beispiele aus dem irdischen Leben von Jesus. 1) Die Menschen damals erwarteten einen Messias, einen Retter, der als politischer und militärischer Anführer das Volk Israel von der verhassten römischen Besatzungsmacht befreit. Als Jesus diese ihre eigene Vorstellung nicht erfüllte, ließen sie ihn fallen wie eine heiße Kartoffel. 2) Die religiösen Eliten der damaligen Zeit hatten sich ein religiös-moralisches System zurechtgelegt, mit dem sie selbst punkten und Ansehen im Volk genießen konnten. Aber anstatt dass Jesus ihre religiösen Leistungen würdigte, kritisierte er sie für ihre Scheinheiligkeit. Und mehr noch: Er suchte gerade die Gemeinschaft mit den Menschen, auf die sie herabsahen: Zöllner und Sünder. Sie waren nicht bereit, diese Kränkung zu hinzunehmen und sich auf die tiefere Absicht Gottes dahinter einzulassen. Stattdessen beschlossen sie lieber, Jesus aus dem Weg zu räumen.

Welche Kränkungen unseres Selbstbildes mutet Jesus uns heute zu? Ich bin überzeugt: Das ist bei jedem Menschen individuell und verschieden. Bei manchen wird es ein Punkt sein, auf den sie besonders stolz sind: berufliche oder ehrenamtliche Leistungen. Bei anderen ist es genau umgekehrt, da sind es Minderwertigkeitsgefühle oder Verletzungen aus der Vergangenheit, von denen Jesus möchte, dass wir sie loslassen. Es wird aber auf jedem Glaubensweg diese Momente geben, dass etwas in uns gekränkt und herausgefordert wird. Deshalb sollten wir Jesus darum bitten, dass er uns den Mut und die

Bereitschaft schenkt, unsere festen Selbstbilder in Frage stellen und uns ein neues, tieferes Bild schenken zu lassen.

Einer, der schon am Tag der Kreuzigung bereit war, seine festen Bilder vom Leben und Glauben zu hinterfragen, war der römische Hauptmann, der die Kreuzigung beaufsichtigen musste. Er muss das ganze Geschehen wohl mit einem sehr aufmerksamen Herzen verfolgt haben. So dass er am Ende zum Schluss kommt: **„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“**

Zur Erniedrigung und Demütigung von Jesus am Kreuz gehört aber ebenso seine Rehabilitation und seine Erhöhung nach drei Tagen durch die Auferstehung. Diese Predigt über die „Erniedrigung“ ist daher nur der erste Teil. Der zweite Teil über die „Erhöhung“ folgt am Ostersonntag. Amen.